

# SLOWAKEI

## Gewerkschaftsmonitor

Mai 2019

**FRIEDRICH  
EBERT  
STIFTUNG**

### **POLITISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE RAHMENBEDINGUNGEN**

#### POLITISCHE ENTWICKLUNG

Kein anderes Ereignis überschattete die politischen Entwicklungen in der Slowakei in letzter Zeit so sehr wie der Doppelmord an dem Investigativjournalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten im Februar 2018. Dieser stellte nicht nur einen brutalen Angriff auf die Pressefreiheit dar, sondern legte auch ein System der Korruption, des Missbrauchs öffentlicher Gelder und einer engen Verbindung von Geschäftsleuten zu politischen Parteien bzw. ihrem Spitzenpersonal offen. Der Mord an Kuciak hat die Regierung in eine tiefe Krise gestürzt, und die Bevölkerung in einen Schockzustand versetzt. Im gesamten Land wurden Demonstrationen »Für eine anständige Slowakei« organisiert. Der Aufruf gegen Korruption und für einen funktionierenden Rechtsstaat sowie das Gedenken an das ermordete Paar verwandelten sich in die größten Protestmärsche, die es in der Slowakei seit der »Samtenen Revolution« 1989 gegeben hat. Sie zwangen Ministerpräsident Robert Fico und seinen Innenminister schließlich zum Rücktritt.

Der von Fico angebotene Rücktritt war von dem Ziel geleitet, Neuwahlen zu verhindern und den Verbleib der sozialdemokratischen Smer-SD an der Macht zu sichern. Seit 2016 regiert diese mit den Koalitionspartnern Most-Híd und der nationalistischen SNS. Vizeministerpräsident Peter Pellegrini wurde zum neuen Regierungschef ernannt. Die slowakische Zivilgesellschaft hat sich seit dem Doppelmord stärker politisiert. Auch die Gewerkschaften verurteilten die Tat und bekundeten ihre Solidarität. Gleichzeitig ist eine zunehmende Polarisierung im Land spürbar: Die Bewegung »Für eine anständige Slowakei«, hinter der eine Gruppe junger, parteiloser Aktivist\_innen steht, konnte erfolgreich mobilisieren und sich zu einem Katalysator für die Unzufriedenheit der jungen Generation mit der aktuellen Politik entwickeln. Von der traditionellen politischen Elite wird sie abschätzig als »Kaffeehaus Bratislava« bezeichnet. Dieser Riss zwischen der politischen Elite und der Zivilgesellschaft wird zusehends tiefer. Geblieben ist ein breiter, massiver, Vertrauensverlust gegenüber der Politik.

Mit Peter Pellegrini als neuem Regierungschef kam ein Modernisierer zum Zug, der aber als Marionette Ficos gesehen wird. Dieser hat an seinem Amt als Parteivorsitzender festgehalten und wurde im Mai 2018 zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Der Mord und seine Folgen prägten auch die Präsidentschaftswahlen im März 2019, bei der die liberale Bürgerrechtlerin Zuzana Čaputova zur ersten weiblichen Staatspräsidentin der Slowakei gewählt wurde. Sie gilt als Hoffnungsträgerin einer sauberen Slowakei. Beim ersten Wahlgang ist allerdings ein Viertel der Stimmen an die beiden Kandidaten des politischen rechten Randes gefallen. Bereits nach den letzten Parlamentswahlen 2016 konnte die rechtsextreme LSNS erstmals ins Parlament einziehen. Umfragen zur Folge könnten sie bei den kommenden Parlamentswahlen in 2020 sogar die zweitstärkste Partei werden. Die Präsidentschaftswahlen sind damit insgesamt als Protestwahlen gegen das politische Establishment zu bewerten, insbesondere gegen die sozialdemokratische Smer, die seit 2006 mit kurzer Unterbrechung allein oder als Seniorpartner regiert. Sie war zwar 2016 mit gut 28 Prozent der Stimmen erneut als stärkste Partei hervorgegangen, hat aber ihre absolute Mehrheit verloren und wird vermutlich weiter verlieren.

Bislang gab es neben Smer-SD keine weiteren Parteien links von der Mitte. Jetzt haben sich zwei neue politischen Organisationen entwickelt: die Progressive Slowakei, bei der die neue Präsidentin zuvor stellvertretende Vorsitzende war, und SPOLU. Beide können als sozialliberal und proeuropäisch eingeordnet werden und dürften auch Wähler\_innen von der Smer-SD abziehen. Auf europäischer Ebene gehören diese beiden Parteien zur ALDE-Fraktion.

Die Smer-SD Robert Ficos hat sich in den letzten Jahren insbesondere durch sozial-populistische Maßnahmen (diverse »Sozialpakete«) versucht ihre Wählerbasis in der ärmeren Region der Ostslowakei zu sichern. In der Wirtschaftsmetropole Bratislava, wo der Großteil der Industriearbeitnehmer\_innen lebt, hat die Smer-SD dagegen nur geringen Zuspruch. Zwar hat Fico mit den Gewerkschaften ein sogenanntes Kooperationsabkommen abgeschlossen und ist auch nicht müde geworden, zu betonen, sich für die Benachteiligten einzusetzen, ge-

wählt aber haben ihn die überwiegende Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder daher vermutlich eher nicht.

### WIRTSCHAFTLICH UND SOZIALE LAGE

Das Parlament verabschiedete für das Jahr 2019 zum ersten Mal einen ausgeglichenen Staatshaushalt. Das Wirtschaftswachstum hat sich 2018 weiter beschleunigt (4,1 Prozent real) und die Beschäftigungsquote erreichte einen neuen Höchststand. Die Arbeitslosigkeit betrug landesweit 6,5 Prozent, im Ostteil des Landes aber bis zu 12 Prozent. Ein zentraler Faktor für die gute Konjunktur war die Fertigstellung der Fabrik von Jaguar Land Rover in Nitra. Die Automobilbranche mit aktuell vier Herstellern hat damit noch einmal ihre zentrale Bedeutung für die slowakische Wirtschaft zementiert und stellt den Sektor mit dem höchsten Investitionsvolumen (1,2 Mrd. Euro) dar. Die neue Produktionsstätte mit aktuell 1.500 Beschäftigten (in Zukunft 2.800) ging im Oktober in Betrieb. Eine der größten Herausforderungen für die slowakische Automobilindustrie ist neben der Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit nach wie vor der Mangel an qualifizierten Fachkräften. Um Abhilfe zu schaffen, hat die Slowakei nun ein Gesetz verabschiedet, das den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte erleichtern soll. Es geht in erster Linie um den Abbau bürokratischer Hürden, bspw. beim Beantragen der Arbeitserlaubnis. Unternehmensverbände begrüßen dieses Maßnahmenpaket, da sie den Fachkräftemangel schon länger als Standortnachteil beklagen.

Pellegrini sprach von der neuen Regelung als »kontrolliertem Import von Menschen, genau derjenigen, die wir brauchen, aus den Ländern, die wir wollen, mit den Qualifikationen, die wir hier in der Slowakei benötigen«. Dennoch sind die Vorbehalte in der slowakischen Bevölkerung groß. An einigen Industriestandorten, an denen Beschäftigte aus dem Ausland angesiedelt sind, gab es 2018 vereinzelt Protestkundgebungen und Unterschriftenaktionen gegen Niedriglohnkonkurrenz und angeblich gestiegene Kriminalität. Auch der slowakische Gewerkschaftsdachverband KOZ SR ruft zur bevorzugten Beschäftigung slowakischer Staatsangehöriger auf. Das Gesetzesvorhaben kann dem Fachkräftemangel zwar ein wenig Abhilfe leisten, täuscht aber nicht über die strukturellen Probleme im Bildungssystem hinweg.

Trotz dieser positiven Entwicklungen ist das Lohnniveau der slowakischen Arbeitnehmer\_innen vergleichsweise niedrig und liegt deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Gleiches gilt für die Renten. Es gibt zwar einen gesetzlichen Mindestlohn, dessen kontinuierliche Erhöhung sich die sozialdemokratische Partei auf die Fahnen schreiben kann, der jedoch mit 520 Euro monatlich (seit Januar 2019) noch immer zu den niedrigsten in der EU zählt. Die Lohnsteigerungsrate betrug im ersten Halbjahr nominal sieben Prozent, und das nominelle monatliche Durchschnittseinkommen überschritt zum ersten Mal in der Geschichte die Schwelle von 1.000 Euro.

Im sozialpolitischen Bereich war eines der Kernthemen für die Gewerkschaften die Festlegung der Grenze des maximalen Rentenalters auf 64 Jahre. Im April 2019 schließlich wurde dies mit der maßgeblichen Unterstützung der Sozialdemokra-

ten gesetzlich verabschiedet. Frauen können pro Kind jeweils ein weiteres Jahr früher in Rente gehen (bis zu 4 Jahren maximal). Bereits im letzten Jahr wurde das Arbeitsgesetzbuch reformiert und u.a. die Zuschläge für Arbeiten in der Nacht, am Wochenende und an Feiertagen erhöht.

### GEWERKSCHAFTSPOLITISCHER KONTEXT

Die Gewerkschaften haben in einem Land, dessen Wirtschaft hochgradig vom ausländischen Kapital abhängig ist und sich in einer ungünstigen Zuliefererposition in den transnationalen Wertschöpfungsketten befindet, kein einfaches Terrain. Sie führen einen Kampf um gesellschaftliche Legitimität, denn sie stellen für viele, gerade jüngere, Menschen eher ein »kommunistisches Überbleibsel« dar. Diese Legitimitätsfrage ist eng verknüpft mit der Frage ihrer Überlebensfähigkeit, sind sie doch von der Finanzierung durch Mitgliedsbeiträge abhängig. Sukzessiver Mitgliederschwund führt zu sinkenden Mitgliedsbeiträgen und damit zu einer schwachen Personalausstattung sowohl bei dem Dachverband als auch den Einzelgewerkschaften.

Geschwächt werden die Gewerkschaften außerdem durch eine enorme Zersplitterung ihrer Strukturen – allein der größte Dachverband KOZ SR vereint 26 Einzelgewerkschaften. Der gewerkschaftliche Organisationsgrad und die Tarifabdeckung variieren sehr stark zwischen den einzelnen Gewerkschaften sowie dem privaten und öffentlichen Sektor, befinden sich insgesamt jedoch auf einem niedrigen Niveau. In jüngster Zeit haben sich neue, unabhängige Gewerkschaften, gegründet und im Januar 2018 auch einen neuen Gewerkschaftsdachverband, den »Gemeinsame Gewerkschaften Slowakei« (»Spoločné odbojy Slovenska«, SOS) geschaffen. Zu den Gründern gehören fünf Gewerkschaftsorganisationen: die »moderne Gewerkschaft AIOS«, die »moderne Gewerkschaft Volkswagen«, der Gewerkschaftsverband der Krankenschwestern und Hebammen, der neue Gewerkschaftsverband der Polizei und die neue Schulgewerkschaft. Gewerkschaften und gewerkschaftliche Verbände, die einer politischen Partei nahestehen, dürfen keine Mitglieder dieser SOS werden; gleiches gilt für Gewerkschaften, die auf personeller Ebene mit einer Arbeitgeber- oder Arbeitgebervertretung verquickt sind. Die Vorsitzenden dieser neuen Strukturen lehnen die Nähe zur sozialdemokratischen Regierungspartei ab und werfen den alten Strukturen mangelndes Engagement für die Vertretung der Interessen der Arbeitnehmer\_innen vor. Dabei werden die personellen Verflechtungen von Gewerkschaftsfunktionären mit politischen Posten auf regionaler und lokaler Ebene besonders kritisch gesehen.

Der lang andauernde Konflikt zwischen dem Vorsitzenden der zu VW gehörenden Betriebsorganisation, Zoroslav Smolinský, und dem Vorsitzenden des zuständigen Metall-Gewerkschaftsverbands OZ KOVO, Emil Machyna, gipfelte in der Auflösung der VW-Betriebsorganisation OZ KOVO und der Gründung einer neuen VW-Grundorganisation (»Moderne Gewerkschaften-VW«). Innerhalb von drei Wochen wechselten die allermeisten Gewerkschaftsmitglieder bei VW in diese neue Betriebsstruktur, die damit zum Tarifpartner für die Tarifverhandlungen des VW-Betriebs wurde.

Für den Dachverband KOZ SR gab es mit der Ablösung des langjährigen Vorsitzenden Jozef Kollár, der auch Vizepräsident der Kommission des Europäischen Gewerkschaftsbundes war, durch Marián Magdoško, ehemaliger Vorsitzender der Polizeigewerkschaft, eine spürbare Veränderung. Vizevorsitzende blieb Monika Uhlerová, die sich darum bemüht, durch vermehrte Präsenz in den Medien zu einer Imageverbesserung der slowakischen Gewerkschaften beizutragen. Auch der Rat der Jungen KOZ SR wurde mit František Gajdoš, der gleichzeitig als Leiter der Grundorganisation bei Jaguar Land Rover tätig ist, personell neu besetzt.

## GEWERKSCHAFTEN IN DER SLOWAKEI – FAKTEN UND DATEN

### HISTORISCHE ASPEKTE

Die mit dem Jahr 1989 zusammenhängenden Veränderungen in den postkommunistischen Ländern betrafen im großen Maße auch die Gewerkschaften. Die traditionelle Gewerkschaftsbewegung ROH wurde aufgelöst und in »KOS« unbenannt. KOS trat damit quasi die Nachfolge der früheren kommunistischen Staatsgewerkschaft an, übernahm auch deren Vermögen und wurde so zu dominierender Gewerkschaft, aber mit einer neuen, von kommunistischer Erblast freien Führung. Obwohl er mit der Politik und Organisation des ROH brach, trat die Mehrheit der ROH-Mitglieder dem neuen Gewerkschaftsbund bei. Als sich die Tschechoslowakei 1993 in zwei Staaten aufteilte, spaltete sich der ČS KOS in eine Organisation für die tschechische Republik, ČMKOS, und eine für die Slowakische Republik, KOZ SR. Der gewerkschaftliche Organisationsgrad, der vor dem Jahr 1989 rund 80 Prozent betrug, begann zu sinken und beträgt heute nur noch ca. 13 Prozent.

Mit dem politischen Umbruch 1989 wurde das tripartite System des Sozialdialogs in der damaligen Tschechoslowakei eingeführt. Das Machtgefüge zwischen den Sozialpartnern ist dabei abhängig von der jeweiligen Regierungskonstellation: Traditionell links/sozialdemokratisch orientierte Regierungen stellten sich eher auf die Seite der Gewerkschaften, während konservativ-liberale Regierungen eher die Position der Arbeitgeber stärkten. Die slowakische Gewerkschaftskonföderation KOZ SR schloss 2010 einen Kooperationsvertrag mit der sozialdemokratisch geführten Regierung ab, der (bis heute) zu einer Verbesserung der Verhandlungsposition der Gewerkschaften führte. Es wurden eine Reihe von Gesetzesänderungen durchgesetzt, so beispielsweise eine Novelle des Arbeitsgesetzbuches, die auch die betriebliche Grundorganisation als legitimen Verhandlungsvertreter für die Arbeitnehmer\_innen zulässt. Gleichzeitig befürchteten Kritiker eine mögliche politische Instrumentalisierung der Gewerkschaften durch die (sozialdemokratische) Politik.

Während der sozialdemokratisch geführten Regierungen unter Premierminister Robert Fico (2006–2010 sowie seit 2012) gab und gibt es damit einen engen Austausch zwischen der sozialdemokratischen Partei (SMER-SD) und den Gewerkschaften. Bislang ist dies auch unter dem neuen Ministerpräsidenten Pellegrini so geblieben.

### GEWERKSCHAFTSLANDSCHAFT

Die wichtigsten Einheiten im slowakischen Gewerkschaftssystem sind die Gewerkschaftsorganisationen bzw. Grundorganisationen in den einzelnen Betrieben, die von mindestens drei Mitarbeiter\_innen gegründet werden können. Sie treten auf der Grundlage der Zugehörigkeit ihrer Betriebe auf freiwilliger Basis zentralen Einzelgewerkschaften bei, die nicht unbedingt einer einzelnen Branche zuzuordnen sind. Zum Teil verfügen sie über regionale Vertretungen. Die Einzelgewerkschaften sind in der Regel Mitglied beim Dachverband, der ebenfalls über ein Netz regionaler Büros verfügt. Ein System von Gewerkschaftsstrukturen unabhängiger Betriebsräte, wie dies in Deutschland existiert, gibt es in der Slowakei nicht. Die Grundorganisationen sind daher nicht nur für die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern zuständig, sondern verhandeln auch über alle weiteren Arbeitsbedingungen (z.B. Arbeitszeit, Urlaubsanspruch) und Mitbestimmungsrechte in ihren Betrieben.

Der einzige »richtige« Dachverband ist KOZ SR, der durch die jüngste Entstehung des neuen Dachverbands SOS geschwächt wurde. Aus Sicht von KOZ SR ist SOS keine echte Konkurrenz, da dieser noch über keine richtigen Strukturen verfügt. Da keine Kommunikation zwischen den relevanten Akteur\_innen stattfindet, ist die weitere Entwicklung nicht absehbar. Der mit Abstand bedeutendste Einzelgewerkschaftsverband ist der für die in der metallverarbeitenden Industrie Beschäftigten OZ KOVO, was die herausragende Rolle dieser Branche in der slowakischen Wirtschaftsstruktur widerspiegelt. Nicht nur ist diese Branche in der Slowakei relativ groß, sondern ist ihr Vorsitzender Emil Machyna gleichzeitig Verwalter des Eigentumsfonds. Er hat damit einen maßgeblichen Einfluss auf die Verteilung dieser Mittel auf die Einzelverbände. Diese Macht weiß er durchaus zu nutzen. So hat er jüngst das »Gewerkschaftshaus«, das sich im Eigentum dieses Fonds befindet, verkauft, in dem alle Einzelverbände außer seinem und ECHOZ ihre Räumlichkeiten haben. Diese haben nun Schwierigkeiten neue Büroräume zu finden, was Machyna dazu veranlasst hat, ihnen anzubieten mit ihnen zu fusionieren.

Neben den Mitteln aus diesem Fonds stellen die Mitgliedsbeiträge die wichtigste Finanzierungsquelle der Gewerkschaften dar. Die Grundorganisationen bekommen in der Regel 1 Prozent des Nettoeinkommens ihrer Mitglieder, wovon sie 25 Prozent an die Gewerkschaftsverbände abführen. Diese treten davon einen Teil an den Dachverband ab. Wie bereits ausgeführt, sinken diese Beträge wegen sukzessivem Mitgliederchwund jährlich.

Der Organisationsgrad in den Gewerkschaften beträgt zurzeit ca. 12 bis 15 Prozent. Die Mitgliederanzahl des größten Dachverbandes liegt nach offiziellen Angaben bei 220.000. Viele Gewerkschaften verfügen allerdings über keine aktuellen Daten, sodass kein genauer Überblick über die Mitgliederanzahl zur Verfügung steht.

In der Slowakei existieren keine Daten bezüglich der Abdeckung über (Branchen-) Tarifverträge, aus denen sich die Repräsentativität der Gewerkschaften in den einzelnen Sektoren

Tabelle 1

**Die wichtigsten gewerkschaftlichen Dachverbände des Landes**

Dachgewerkschaft in Landesprache und Abkürzung (in Klammern englische Bezeichnung und Abkürzung)	Vorsitz	Mitgliederzahl	Internationale Mitgliedschaften
Konfederácia odborových zväzov SR – KOZ SR (Confederation of the Trade Unions of the Slovak Republic)	Vorsitzender: Marián Magdoško (seit 2018) Vizevorsitzende: Monika Uhlerová (seit 2016)	ca. 220.000 in 24 Gewerkschaftsverbänden (15 Produktions- und 9 Nichtproduktionsbranchen) (Stand 17.4.2019)	Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA), ILO, ITUC, ETUC, TUAC, ETUI
Spoločné odbory Slovenska – SOS (Common Trade Unions of Slovakia)	Bislang wurden keine offiziellen Vertreter_innen gewählt.  Das Gründungs Memorandum des neuen Dachverbands wurde 2018 von Monika Kavecká, Vojtech Klučarovský, Ľudovít Sebelédi, Martin Mikula, Marián Kalman unterzeichnet.	Keine Angaben	Bislang wurden keine Mitgliedschaften abgeschlossen
Nezávislé kresťanské odbory Slovenska – NKOS (Independent Christian Trade Unions of Slovakia)	Vorsitzende: Ľubica Černá Vizevorsitzende: Mária Brigánová	Keine Angaben	Nicht bekannt

Tabelle 2

**Die wichtigsten Branchen- bzw. Einzelgewerkschaften des Landes**

Branchen bzw. Einzelgewerkschaft in Landesprache und Abkürzung (in Klammern englische Bezeichnung und Abkürzung)	Mitgliedschaft in Dachgewerkschaft	Vorsitz und stv. Vorsitz	Mitgliederzahl	Internationale Mitgliedschaften
Odborový zväz KOVO – OZ KOVO (Trade Union KOVO)	KOZ SR	Vorsitzender: Emil Machyna (seit 1996) Vizevorsitzende: Monika Benedeková (seit 2013)	ca. 60.000	KOZ SR, IndustriAll Europe, IndustriAll Global Union, PSI, EPSU
Energeticko-Chemický odborový zväz – ECHOZ (Energy and Chemical Trade Union)	KOZ SR	Vorsitzender: Marián Baňanka Vizevorsitzender: Andrej Buch	Keine Angaben	IndustriAll Europe, EPSU, IndustriAll Global Union
Integrovaný odborový zväz – IOZ (Integrated Trade Union)	KOZ SR	Vorsitzende: Marta Brodzianska	Keine Angaben	IndustriAll Europe, EFBWW
Slovenský odborový zväz zdravotníctva a sociálnych služieb – SOZZaSS (Slovak Trade Union of Health and Social Services)	KOZ SR	Vorsitzender: Anton Szalay Vizevorsitzende: Daniela Pochybová	Keine Angaben	EUROFEDOP
Odborový zväz pracovníkov školstva a vedy na Slovensku – OZPŠAV (Trade Union Workers of Education and Science in Slovakia)	KOZ SR	Vorsitzender: Pavel Ondek Vizevorsitzende: Ingrid Gamčíková	Keine Angaben	ETUCE

ren ablesen lässt. Laut Einschätzungen von Expert\_innen sind etwa 30 Prozent der slowakischen Betriebe durch Tarifverträge abgesichert.

### ARBEITSBEDINGUNGEN DER GEWERKSCHAFTEN

Die Punkte, zu denen die Arbeitgeber die Gewerkschaften verbindlich befragen bzw. mit ihnen Regelungen treffen müssen, sind im Vergleich zu Deutschland außerordentlich gering. Die betrieblichen Organisationen haben das Recht, Kollektivverträge zu verhandeln, in denen sowohl Entgelthöhe wie auch weitere Arbeitsbedingungen (z. B. Arbeitszeit, Urlaubsanspruch) bestimmt werden können; es gibt jedoch keinen verbindlichen Themenkatalog, zu dem in den Verträgen Stellung bezogen werden müsste. Die Kollektivverträge sind nach ihrem erfolgreichen Abschluss auch für Nichtmitglieder gültig. Schwierigkeiten bereitet den Gewerkschaften eine gesetzliche Regelung, gemäß welcher es in einem Betrieb mehrere gewerkschaftliche Organisationen geben kann, die aber alle einem Kollektivvertrag zustimmen müssen. Dies öffnet Tür und Tor für Organisationen, die nur zum Zwecke der Störung des Verhandlungsprozesses gegründet werden (es reichen zur Gründung lediglich drei Beschäftigte aus). Verbindlich befragt müssen die Gewerkschaftsorganisationen nur, falls einem Mitglied ihres Vorstandes gekündigt werden sollte und wenn allgemeine Betriebsbestimmungen oder Urlaubspläne entworfen werden. Diese mangelnde Einbeziehung wird von den Gewerkschaften kritisiert.

Der Abschluss von Kollektivverträgen höheren Rangs, d. h. Vereinbarungen auf (Teil-)Branchenebene, wird häufig von Arbeitgebern verhindert, indem sie Verhandlungen auf dieser Ebene verweigern. In den Aufsichtsräten sind Arbeitnehmer\_innen nur bei Betrieben mit mindestens 500 Beschäftigten vertreten und dies nur mit einem Drittel der Stimmen. Sie haben daher wenig Einfluss. Bei für Arbeitnehmer\_innen relevanten Gesetzgebungen werden ihre Meinungen eingeholt. Beratend ist zudem ihre Rolle bei der Tripartität, einem beratenden Organ der Regierung, der je nach politischer Couleur mehr oder minder intensiv und verbindlich zu Rate gezogen wird. Gewerkschafter\_innen berichten regelmäßig über Versuche, die Gründung von gewerkschaftlichen Organisationen oder die Ausübung ihrer Tätigkeit zu verhindern.

### GEWERKSCHAFTEN UND IHRE Kernaufgaben

Die Verhandlung von Branchentarifverträgen stellt auch in der Slowakei das Kerngeschäft der Gewerkschaften dar. Arbeitgebervertreter\_innen müssen die Branchentarifverträge dem Arbeitsministerium vorlegen. 2018 wurden Tarifverträge (oder ihre Ergänzungen) in folgenden Wirtschaftssektoren umgesetzt: Verkehr, Bauindustrie, Elektronikbranche, Energie, Glasindustrie, Elektronikindustrie sowie dem staatlichen und öffentlichen Sektor. Die Verhandlungen werden schwerpunktmäßig auf der betrieblichen Ebene geführt, typischerweise einmal im Jahr, es sei denn, es wurde für den Kollektivvertrag eine längere Laufzeit vereinbart. Diese Tarifverträge setzen nur minimale Beschäftigungsstandards und gehen häufig nicht über die sowie

so gesetzlich vereinbarten Rechte hinaus. Ihren Hauptteil bilden die Lohnverhandlungen. Aktuell versuchen Gewerkschaften vermehrt auch soziale Standards zu vereinbaren, beispielsweise einen Kündigungsschutz für die kurz vor dem Renteneintritt stehenden Beschäftigten. Branchentarifverträge haben natürlich eine wesentlich größere Bedeutung. Leider gibt es keine Statistiken über die Anzahl vorhandener Verträge.

Diese Verhandlungen auf der niedrigsten möglichen Ebene gehen naturgemäß mit einem massiven Ungleichgewicht der Verhandlungsmacht einher. Die Bereitschaft der einfachen Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisationen, in entsprechende Ausbildung ihrer Vertreter\_innen zu investieren, hält sich oft in Grenzen. Die Vorstellung von einer Gewerkschaftsarbeit, die weniger die Funktion der Durchsetzung gemeinsamer Interessen hat, als vielmehr die einer sozialen, bei der sich Mitgliedschaft unmittelbar durch bestimmte Zuschüsse oder Geschenke auszahlen soll, hat historische Gründe. Die Branchenverbände versuchen zwar, ihre Mitgliedsorganisationen bestmöglich zu unterstützen, haben aber selbst zu sehr mit begrenzten Kapazitäten zu kämpfen, als dass sie imstande wären, Expert\_innen zu den Verhandlungen zur Verfügung zu stellen.

Eine wirkliche betriebliche Mitbestimmung gibt es in der Slowakei nicht. Der Katalog der verpflichtend mit den Gewerkschaften zu konsultierenden Entscheidungen ist äußerst knapp und hat kaum unmittelbar mit der Unternehmensführung zu tun. In den Aufsichtsräten haben die Arbeitnehmer\_innen wegen ihrer geringen Vertretung keine echte Entscheidungsgewalt, gleiches gilt für den Sozialdialog.

Im letzten Jahr waren Gewerkschaften in mehreren Betrieben mit der Herausforderung konfrontiert, dass sich neue betriebliche Gewerkschaften gegründet haben und damit die Frage aufgeworfen wurde, welche der Organisationen verhandlungsbefugt sind. Laut Gesetz ist dazu die betriebliche Grundorganisation mit den meisten Mitgliedern berechtigt.

Der Dachverband KOZ SR bleibt auch weiterhin der Hauptvertreter der Gewerkschaften für den Sozialdialog im Rahmen der Tripartität. Nur er erfüllt die Auflage, mindestens 100.000 Mitglieder zu vertreten. Die Tripartität ermöglicht den Gewerkschaften zwar die Teilnahme an der Ausarbeitung von Rechtsvorschriften und Gesetzesvorhaben, aber ihr Stimmgewicht ist vergleichsweise gering.

### GEWERKSCHAFTEN UND IHR (POLITISCHES) GEWICHT

Die slowakischen Gewerkschaften stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie ihre Schwesterorganisationen in den anderen post-kommunistischen Staaten Mittelosteuropas. Sie werden nach wie vor nicht als echte Interessensvertretungen für Arbeitnehmer\_innen und damit politischer Akteur wahrgenommen und leiden bis heute unter dem schlechten Image, das die während der kommunistischen Zeit verpflichtenden Gewerkschaften hatten. Es fehlte ihnen von Beginn an eine klare Vision für ihre zukünftigen Aufgaben.

Sukzessiver Mitgliederschwund führt zu sinkenden Mitgliedsbeiträgen und damit zu einer schwachen Personalausstattung sowohl bei dem Dachverband als auch den Einzelgewerkschaften. Geschwächt werden die Gewerkschaften außerdem durch eine enorme Zersplitterung ihrer Strukturen. Der gewerkschaftliche Organisationsgrad und die Tarifabdeckung variieren sehr stark zwischen den einzelnen Gewerkschaften sowie dem privaten und öffentlichen Sektor, befinden sich insgesamt jedoch auf einem niedrigen Niveau. Die Vorsitzenden der neu entstandenen Gewerkschaften lehnen die Nähe zur sozialdemokratischen Regierungspartei ab und werfen den alten Strukturen mangelndes Engagement für die Vertretung der Interessen der Arbeitnehmer\_innen vor. Mehrfach haben führende Gewerkschaftsvertreter\_innen bei Kommunalwahlen auf der Liste der Sozialdemokraten SMER-SD kandidiert. Zusammen mit der grundsätzlich vorhandenen Intransparenz der gewerkschaftlichen Entscheidungsmechanismen bestärkt dies die Wahrnehmung der Öffentlichkeit, dass Gewerkschaften eine »geschlossene Gesellschaft« und somit ein Relikt aus der sozialistischen Ära darstellen. Darüber kann auch die Kampagne des Dachverbands für die Erhöhung der Löhne nicht hinwegtäuschen. Es fehlt an Nachwuchs, an qualifizierten Mitarbeiter\_innen in den Gewerkschaftsorganisationen sowie an handlungsfähigen regionalen Strukturen.

Eine echte gesellschaftspolitische Kraft sind die Gewerkschaften in der Slowakei daher kaum. Sie sind nicht in der Lage, eigene Strategien für absehbare Herausforderungen wie die Konsequenzen einer zunehmenden Digitalisierung der Wirtschaft oder der Klimapolitik auf die Automobilbranche und ihrer Beschäftigten, die den Motor der slowakischen Wirtschaftsstruktur darstellen, weil ihnen keine entsprechende Expert\_innen zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Tripartität können sie immerhin ihr Veto abgeben und sind teilweise auch in spezifischen Kommissionen der Regierung vertreten.

### KONTAKT

Friedrich-Ebert-Stiftung | Referat Internationale  
Politikanalyse | Hiroshimastraße 28 | 10785 Berlin

Verantwortlich:

Dr. Marc Meinardus

Gewerkschaftsprogramme Europa und Nordamerika

[marc.meinardus@fes.de](mailto:marc.meinardus@fes.de)

[www.fes.de/internationale-politikanalyse](http://www.fes.de/internationale-politikanalyse)

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.